

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
12 (1898)**

85 (13.4.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-250120](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-250120)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frangirgeld) 70 Pfg., bei Gelddabholung 80 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
**Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.**  
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schmeißiger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 85.

Sant, Mittwoch den 13. April 1898.

12. Jahrgang.

## Die Nationalliberalen.

Am 1. Mai d. J. tritt in Berlin ein Delegiertentag der nationalliberalen Partei zusammen. Die Blätter wissen mitzuteilen, daß Herr von Bennigsen auf diesem Kongresse noch einmal die Hauptrolle zu spielen gedenkt, um dann von der politischen Schaubühne abzutreten. Seinen Vorkurs als Oberpräsident von Hannover hat er mit dem 1. Januar d. J. niedergelegt, und bei den nächsten Reichstagswahlen gedenkt er keine Kandidatur mehr anzunehmen. Auf dem bevorstehenden Delegiertentag kann der Vierundsechzigjährige also einen Strich unter sein politisches Leben ziehen und die Ergebnisse zusammenfassen. Bei einem Mann wie ihm kann man aufrichtige Rechnungsführung nicht erwarten; er wird auch als letzte Kundgebung nur eine „große“ Rede im Bankettstille halten und seine Zuhörer nicht durch Offenherzigkeiten erschrecken. In der Aufrechterhaltung des schönen Scheins bestand seine „staatsmännische“ Kunst, in der Gewandtheit, Gegenläufe zu verzeichnen, nachzugeben und zu kompromittieren; er wird ihr bis zum Ende treu bleiben.

Wollte er die Wahrheit sagen, so müßte er eingestehen, daß er keine Partei in voller Auflösung zurückläßt. Ob der alte Verband noch die nächsten Wähler übersehen wird, ist abzuwarten. Vielleicht bleibt der Name der Partei erhalten, Namen haben ja häufig ein jähres Leben als Dinge. Innerlich tobt aber ist der Nationalliberalismus schon längst. Die nationalliberale Partei zählt gegenwärtig im Reichstage fünfzig Mitglieder. Aber welches bunte Gäuflein ist diese Schaar. Da sitzen Agrarier vom reinsten Baßler mit alten Wandflehenern zusammen, da sitzen mit alten Achtundvierzigern Männer zusammen, die nie ein liberales Haus berührt hat. Ein Blick auf die nationalliberale Presse genügt, um die Gegensätze innerhalb der Partei aufzudecken. Die auf dem linken Flügel stehende „Nationalzeitung“ ist in Acht und Bann gethan worden, die „Köln. Ztg.“ schlägt sich mit der nationalliberalen Presse Rheinland-Westfalens herum, und der „hannoversche Courier“, das Organ Bennigsens, ist ganz einflußlos geworden. Am heftigsten sind diese Gegensätze jängst auf dem nationalliberalen Parteitag in Magdeburg zum Ausdruck gekommen. Mühsam suchte die Parteilung die Gegensätze zu verzeichnen, aber die feinste Diplomatie der Welt kann einen notwendigen Versöhnungsprozeß nicht verhindern.

Der Nationalliberalismus war von seinem Entstehen an die Partei des raffinierten Großbürgertums. Als im Oktober 1866 die Forderung, Hannover und Västert aus der Fort-

schrittpartei austraten und das neue Parteigebilde schufen, geschah es, um Frieden mit der preussischen Regierung in allen Militärfragen zu schließen. Die Erfolge der preussischen Waffen sollten ausgenutzt werden für das Bürgertum, das ohne doktrinaire Konflikte mit der Regierung die goldenen Früchte einheimen wollte. Der Eintritt der liberalen Abgeordneten aus dem neu eroberten Preussien, zu denen auch Herr von Bennigsen, der frühere getreue Unterthan Ernst Augustus von Hannover, gehörte, verhärtete die Partei. Ihren eigentlichen Aufschwung aber nahm sie in den ersten Jahren nach 1870. In der Session von 1874-1877 zählte sie 151 Abgeordnete. Sie war damals die mächtigste und einflußreichste Partei im Lande; wie sehr ihr der Liberalismus aber nur an der Oberfläche lag, bewies sie durch ihr Verhalten bei der Reichstagswahlgesetzgebung. Eine Reihe reaktionärer Bestimmungen, vor Allem die Fügung des Verfassungsgesetzes sind das Werk ihrer Kompromißpolitik.

Inzwischen hatten sich die Dinge draußen verkehrt. Der gemaltige Aufschwung der deutschen Industrie hatte nicht nur Goldbröme in die Taschen des Unternehmertums geleitet, er hatte gleichzeitig ein Proletariat geschaffen, das seiner Natur gemäß revolutionär sein mußte. Aus einer kleinen verpöhten und verachteten Seite war die Sozialdemokratie zu einer Partei geworden, die mit unwiderstehlichem Glanz in der Ernennung großer, entscheidender und baldiger Erfolge vorwärts drang. Das rote Gespenst fiel den liberalen Gebläsen fürchterlich auf die Nerven. Zum Teufel mit allen freilichlichen Forderungen und Ergründungsfällen dachten sie, wenn sie auch andere als wir benutzen wollten, andere, die darauf aus sind, uns unter heiligste Menschenrechte, das Recht auf unbesolte Arbeit der Arbeiterklasse zu nehmen. So stimmten denn die Nationalliberalen unter Bennigsens Führung für das zweite Sozialistengesetz und in der Folge für alle seine Verlängerungen. 1887 machten sie das Raster mit und sie waren es, auf deren Anregung ein wichtiges Volksrecht beizutreten und die Legislaturperiode von drei auf fünf Jahre verlängert wurde. 1889-90 waren sie bereit, für ein dauerndes Sozialistengesetz zu stimmen ohne den kleinen Belagerungsstaat, weil sich dieser Unzumutbarkeit erweisen hatte. Regierung und Konföderation waren aber halbhartig und so fiel zum großen Leidwesen der Nationalliberalen das Sozialistengesetz. Seitdem sind sie eifrig bemüht gewesen, für Erlaß zu sorgen. 1894 war es die nationalliberale Presse, die das Umsturzgesetz erhob, und der nationalliberale Delegiertentag zu Frankfurt a. W.

rügte die Regierung wegen angeblicher Unthätigkeit im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Caprivi fiel darüber und unter dem fürchten Dolchlohe ergriff die Umsturzvorlage, deren tägliches Schicksal bekannt ist. Als die preussische Regierung es mit dem kleinen „Sozialistengesetz“ verfuhrte, erklärte die nationalliberale Partei sich bereit, für den Ausschluß der Widerstrebigen von der Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen zu stimmen. Die beiden Mitglieder Schoof und Bueck stimmten ruhig für alle reaktionären Vorschläge, und der letztere ist nach wie vor ein angelegenes und einflußreiches Mitglied seiner Partei. Die Stellung der Nationalliberalen zu der Grundlage aller Volksrechte, zu dem allgemeinen, direkten und geheimen Reichstagswahlrecht ist ganz unüberwindlich. Die Herren werden im Inneren nur behaupten, daß sie 1887 nicht ganze Arbeit gemacht haben.

So ist die Geschichte des Nationalliberalismus ein langes Register schändlicher Sünden an den Volksrechten. Der Zusammenbruch der Partei aber wird herbeigeführt durch die ökonomischen Veränderungen der letzten beiden Jahrzehnte. Die Bauern und Kleinbürger, die ihre Gefolgschaft und die Waffe ihrer Wähler bildeten, haben sich von ihr abgewendet und suchen ihr Ziel bei neuen Götzen, bei den Antisemiten und Bauernbändlern. Die „widerlichen Interessengruppen“ innerhalb der herrschenden Klasse selber, aber die Herr v. Bennigsen in diesen Tagen erst wieder im Reichstage so bemehlig jammerte, haben dem Nationalliberalismus den Todesstoß versetzt. Vielen Nationalliberalen scheint die einzige Rettung noch zu sein, daß sich ihre Partei offen als Filiale der Agrarier unter liberaler Firma aufstift. Die Interessen der Agrarier aber stehen in unersöhnlichem Gegensatz zu denen des Handels und der Exportindustrie. Und so erleben wir das erbauende Schauspiel, daß ein Teil der Nationalliberalen sich im freiwirtschaftlichen Kartell unter den Bannern Widerts und Kiderts „sammelt“.

Einen Trost aber haben die Herren. Mag der alte Nationalliberalismus tot sein, ein neuer tut sich auf. Das Zentrum ist gewillt, die Wege des Nationalliberalismus zu wandeln. Herr v. Bennigsen verläßt die politische Schaubühne, seine Stelle aber nimmt mit dreifacher Größe Herr Dr. Lieber ein.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Nachtragsetz zum Reichshandels-, der nach den Charakteren dem Reichstaa zugehen

soß, verlangt, wie die „Münd. Neuch. Nachr.“ erfahren, eine Summe von 8 Millionen Mark, wovon 6 Millionen auf Riattichou entfallen. Da im Reichstag nur etwa 3 Millionen vom Etat abgesetzt sind, so würde sich durch diesen Nachtragsetz gegen den ersten Entwurf die Finanzlage um 5 Millionen Mark verschlechtern. Im Nachtragsetz sollen Summen für die Erhöhung des Gehalts der Postunterbeamten und des Gehalts der Landbriefträger noch nicht enthalten sein. Die betreffenden Erhöhungen sollen erst vom 1. April 1899 ab eintreten. Dann werden auch die vier Staatssekretäre in Betreff ihrer Gehaltserhöhung bis zum 1. April 1899 warten müssen.

Die agrarischen Produktionspläne, die bei Neuordnung der Handelsverträge ihre Verwirklichung finden sollen, zu welchem Zwecke ja hauptsächlich die agrarische „Sammlungspolitik“ betrieben wird, werden von der „Rhein. Volksstimme“ näher besprochen. Agrarier im Kreise Rees-Wesel hatten dem Zentrum abgeordnet Freigen die Frage vorgelegt, ob er mit der Erhöhung des Kornzölles von 3,50 Mk. auf 5 Mk. einverstanden sei. Dazu bemerkt die „Rhein. Volksstimme“, eine solche Erhöhung genüge durchaus nicht. „Der Getreidesoll muß so hoch normiert werden, daß der Doppelpennner Weizen zum mindesten einen Preis von Mk. 21, der Doppelpennner Roggen einen Preis von Mk. 17 hat.“ Im Durchschnitt der Jahre 1894-96 betrug der Weizenpreis Mk. 14,50, der Roggenpreis Mark 11,90 pro Doppelcentner. Der agrarische Minimalpreis würde also um rund 50 Prozent höher sein. Der arme Familienvater zahlt schon heute eine Brodsteuerprämie von durchschnittlich Mk. 30 pro Jahr an die Agrarier. Diese Untergraber würde sich also auf Mk. 40 erhöhen. So sieht die agrarische „Arbeiterfreundlichkeit“ aus!

Arbeiterstich im Handwerk. Die „Neuen Polit. Nachr.“ schreiben: „Durch die Presse geht eine Notiz über Vorbereitungen zur Ausdehnung der Arbeiterstichbestimmungen auf das Handwerk, die zu solchen Aufstellungen Veranlassung geben könnte. Allerdings sind vom Reichsamt des Innern die Einzelregierungen zu Erhebungen, bezw. Messungen darüber aufgefordert worden, ob und inwiefern eine Ausdehnung der Bestimmungen, die im Interesse der Gesundheit und Stillsitzigkeit der Arbeiter für Fabriken erlassen worden sind, auch auf das Handwerk für wünschenswert und durchführbar erscheinen könnte. Aber es läßt dabei keineswegs die Ausdehnung der Bestimmungen auf das ganze Handwerk in's Auge gefaßt werden.“

## Stevens Werft.

Roman von Anton v. Perfall.

(11. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

Jetzt galt es nur noch eins, sein Gedächtnis zu klären werden zu lassen in Jettens Herzen, wie eben seinen Brief. — Gleich wollte er damit beginnen!

Die Thür zur Wohnkammer stand offen, er hörte die Stimme seiner Mutter, sie sprach gelegentlich mit Jette. Früher hätte er sich geschämt zu laufen, nach dem, was er eben gethan, schämte er sich nicht mehr. „Habe ich Dich nicht gewarnt — er wird sich zwischen Euch drängen! Das darf er aber nicht mehr, jetzt ist es nicht mehr die Gefahr des Geliebten, jetzt ist es ein lächerliches Gespenst, das Dir erscheint, Dich verlockt, den Stimmen schmeichelt, das Du gewaltsam verschleppen mußt! Und träte er heute zur Thür herein — sieh, ich darf es gar nicht mehr wünschen — Du müßtest ihn empfangen wie einen fremden Mann, wenn Du eine ehrliche Frau sein willst.“

Jette fuhr auf aus ihrer Verunsicherung. „Das konnte ich nicht —“

Die beiden Frauen schrien auf, Jürgens hand jetzt vor ihnen, nie schien er Harold so ähnlich.

„Und doch müßtest Du es können, Jette“, sagte er leise. „Ich würde es verlangen von Dir und von ihm, und wer von Euch es anders wollte —“

Ein drohender Blick traf Jette, doch rasch

lente er ein. „Wah' Dir darüber keine Sorge, er kommt nicht.“

Eine Bestimmtheit lag in dem Tone, welche die Frauen stutzig machte. Ein sonderbarer Ausdruck in Jettens Antlitz, der für ihn eine erhoffte Befreiung von einem unerträglichen Vorwurf bedeutete, verlor rasch einen Entschluß in Jürgens Seele.

„Ich will es Dir jetzt gehen“, fuhr er fort, „wo ich heute war in Luz, als ich Dich verließ, nicht bei Ode, wie Du ganz richtig bemerkst, sondern im Hof, wohin mich ein Unbekannter bestellte. Er hatte von Harold's Schicksal erzählen gehört, ich würde ihm wohl als sein Bruder geseht, vielleicht mußte er auch mehr — fuhr, dieser Mann war Matroze auf einem englischen Segelboot, das in derselben Nacht, in welcher Harold spurlos verschwand, in der Nähe von Jöhr ein Fischerboot überlegte, von den Insassen wurde Niemand mehr gesehen, obwohl der Kapitän sich alle Mühe gab und lange Zeit auf dem Plage verweilte. Ich wollte es Dir verschweigen und der Mutter auch, aber ich sehe ein, daß es besser ist, ihr mit alles — vielleicht — und dann Dein Mißtrauen, als ich Dich verließ in der „Tonne“ — ich will nicht als Vögner dastehen.“

Jürgens Blick schweifete unruhig im Zimmer umher.

Jette nahte ihm un sicher, er bereute schon, was er gethan. Ihre Augen durchforschten sein Inneres, es war ihm, als läße sie darin die Wahrheit, als habe er einen gräßlichen Verdacht

in ihr erst gemerkt. Wie war aber das möglich, wie sollte sie darauf kommen, er sprach ja doch so leich und sicher. Wenn sie nur ein Wort hören ließe, oder die Mutter, aber dieses fürchterliche Schweigen der beiden Frauen.

„Könntest Du aus diesen Mann nicht bringen?“ sagte Jette plötzlich. „Ich kenn' ihn.“

Jürgens verlor seinen Schreck unter einem künstlichen Lachen. „Du kennst ihn?“

„Ja, er sah nebenan, neben dem langen Peter aus Amrum, ein junger Mensch mit einem blonden Schurckbart folgte Dir, als Du das Lokal verließest. Er war's — oder nicht?“

Jürgens sogerte einen Augenblick, er konnte nicht mehr lügen unter diesem Blick.

„Allesdings, der war's! Aber wo soll ich den Suchen morgen finden — und wozu? Er weiß nicht mehr, kann nicht mehr wissen.“ Dann fuhr er zornig auf — „ja was soll denn das überhaupt! Dieses ewige Mißtrauen verdirbt ich mir! Wozu soll ich denn so eine Geschichte erfinden? Harold ist tot, dazu braucht es den Bericht dieses Menschen gar nicht, und wenn er nicht tot ist, dann hätte er — zum Donnerwetter! Ich hab's einmal satt den ewigen Harold und nichts wie Harold — jetzt bin ich der Harold! So sprich doch! Was setzt ihr mich denn an, als wäre ich ein Heiß! Hat Euch die Nachricht so erschreckt? Ich hab's nicht eine alte Geschichte, daß er tot ist? Ich will ihn ja suchen morgen, den Mann und Euch bringen, wenn dann ein Scheiß ist, aber seine Kränkungen werden Euch auch nicht genügen, weil sie Euren Wünschen

nicht entsprechen — das ist's! Ihr wollt, daß er lebt, daß er fröhlich ist, und doch gab es ein Unglück, lag ich Euch.“

„Er hätte die Hände, seine Kränge sprühten das.“

„Jürgens, daß Dich Gott nicht strafe, Du hast böse Gedanken!“ sagte die Mutter.

„Wäßen sie mir nicht kommen, wenn ich Euch höre? Was hat denn der Harold vor mir voraus, daß Ihr ihn nicht verassen könnt? Liebt ich Euch nicht eben? Sorge ich nicht für Euch eben? Bin ich nicht Dein Sohn? Jettens Mann? Warum halt Du mich genommen, Jette, wenn ich Dir so verhasst bin? Sprich!“

Jette trat nun plötzlich vor und ergriff seine Hand.

„Jürgens“, sagte sie in strahlendem innigem Tone, der diesen noch mehr aus der Fassung brachte, als ihr Schmerz, „halt Du mir die volle Wahrheit gesagt? Alles, was der Matroze Dir mitgeteilt? Ich kann alles hören! Es ist besser alles, was es auch sei, nur keine Lüge in diesem Augenblick, ich könnte sie Dir nie verzeihen.“

Jürgens Hand bebte in der ihrigen, sein Blick irrte umhät im Zimmer umher — wenn er nur eine Minute Zeit gehabt hätte, einen Entschluß zu fassen, unbedachtete! So fand er nicht rasch genug die Kraft zur Wahrheit.

„Was soll es denn? Was soll ich? Du machst mich ganz verwirrt mit Deinen tollen Fragen! Wenn Du mir nicht glaubst —“

(Fortsetzung folgt.)





genossen 30.20. Luxemburg, 2.400. ... London, Donau ...

Welche besitzt ein Gewicht von 78000 Kg.; das Gewicht ...

Bekanntmachungen. Der Magistrat macht bekannt, daß die Gemeindefeuerspritze vom 12. B. ...

Ein Revolver-Tatent. Die Tiesler'sche Wirthschaft in der Hinterstraße war gestern der Schauplatz ...

Neuende, 12. April. Bürgervereins-Versammlung. Der Neuender Bürgerverein hatte am ersten Osterfesttage eine ...

Bei der Abfahrt des Eisenbahnzuges von Teitzsch nach Jever war gestern Abend ein angetrunkenen Reisender eingestiegen, welcher nicht im Besitze einer Fahrkarte war ...

Citizensburg, 11. April. Die Betriebsberührung der Strecke Teitzsch-Teitzsch ...

Wegen Aufhebung der Arbeitsehrer an sieben katholischen Feiertagen ...

Ein merkwürdiges Schulentlassungszeugniß stellte ein Lehrer aus, wie aus folgendem, von einem Lehrer in Pöschken an die Sch. Sch. ...

thein, dring. Die Arbeiter haben eher zu wenig Ruhezeit ...

Die Bergwerksverwaltung hat, wie bemerkt, hierzulande ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Die Beschlüsse der Versammlung des Arbeitervereins ...

Zeugniß ist ein Zeugniß für das Kind, es soll über das Kind ...

Duellere. Den verderblichen Einfluß der „gebildeten“ ...

Dummaritischen. Serenifimus! Bei meiner getragenen ...

Reberichte. „Zu was für an Herrn gengan denn Sie, Frau ...

Neuere Nachrichten. Berlin, 9. April. Nach den gestern aus Madrid ...

Paris, 8. April. Das Kriegsgericht beschloß, einen neuen ...

Über. 2. April. Der Verein der Remouder des Landbesitzes, der Bund der Landwirthe ...

Arg hineingefallen ist die „Frankf. Zeitung“. Sie reproduziert ...

Ein merkwürdiges Schulentlassungszeugniß stellte ein Lehrer aus ...

Washington, 10. April. In der Absicht, die Vorhülle des ...

Guatemala, 9. April. Die hiesige Regierung hat den ...

Cuttung. Für den Parteifonds erhalten: Kasch Hüppel 2.80 ...

Schwaffer. Mittwoch, 13. April. Born. 5.32, Nachm. 5.50.

### Bekanntmachung.

Termin zur Auktion der gewöhnlichen Unterhaltung der Gemeinde wege für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November 1898 wird am **Sonnabend den 16. d. Mts.**, Abends 8 1/2 Uhr, in Gerdes Gasthause angelegt.

Depens, den 9. April 1898.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Athen.

### Bekanntmachung.

Die Statuierung auf den Gemeindegewegen für die Zeit vom 1. Mai bis 1. November 1898 wird am **Sonnabend den 16. d. Mts.**, Abends 8 1/2 Uhr, in Gerdes Gasthause verpackt werden.

Fachlichhaber werden eingeladen.  
Depens, den 9. April 1898.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Athen.

### Auktion.

Für betreffende Rechnung werde ich **Mittwoch den 13. d. Mts.**, Nachm. 2 Uhr auf,

im Saale der **Hittme Janssen**, Neue Straße 2, öffentlich meistbietend gegen Baarszahlung verkaufen:

- 1 Sopha, 1 Sophatisch, einen Spiegel, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 eiserne Bettstellen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Garderobenständer, 1 Waschmaschine, 1 Wegemeßer, zwei Vogelbauer, Lampen, Bilder, Glaschalen, Porzellan und Steinzeug; ferner: 1 große Anzahl Bücher wissenschaftlichen und unterhaltenden Inhalts (etwa 60 Bände) und 1 Photographie-Album.

Depens, den 12. April 1898.

**H. F. Harms,**  
Auktionator.

### Auktion.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde am

**Mittwoch den 13. April**,

Nachm. 2 Uhr auf, in **Budjinsty's** Lokal, Neue Wilhelmsh. Straße:

**Verschiedene Kolonialwaaren und Liqueure**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Bant, den 12. April 1898.

**Evers.**

Im Mittelpunkt der Stadt belegene

### Bauplätze

zu verkaufen. Nachweis

**B. H. Bührmann,**  
Bankgeschäft.

### Ein Kuhkalb

zu verkaufen.

**Armenhaus Bant.**

### Bestes Hen

habe zu verkaufen.

**Schmidt, Banter Mühle.**

**Zu verkaufen**  
eine einchl. Bettstelle mit Matratze.  
**J. v. Hüfen, N. Wiltz, Str. 72, 1.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine Unterwohnung und zwei Oberwohnungen.  
**Neubremen, Bremerstr. 5.**

**Zu vermieten**  
eine zweiräumige Etagen-Wohnung zum 1. Mai.  
**J. Budjinsty.**

**Zu vermieten**  
eine 4-Stümmige Unterwohnung, auch passend für einen Geschäftsmann. Edeleitch- und Depensstraße.  
**Dr. Hinrichs, Depens, Depensstraße 12.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai oder später eine dreiräum. Wohnung mit Wasserleitung u. Stall.  
Preis 165 Mk.  
**W. Weiske, Bismarckstr. 36 b.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine drei- und eine vier-räumige Oberwohnung.  
**W. Tholen, Berl. Börsen- und Schillerstr.-Ecke.**

**Möbl. Zimmer f. 1 jg. Mann**  
zu vermieten.  
**Schulstr. 3, II. r. Genossenschaftsh.**

**Gesucht**  
auf sofort und später mehrere junge Mädchen, die das Schneidern gründlich zu erlernen wünschen.  
**Frau Filers, Thülenstr. 2, II.**

**Gesucht**  
auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.  
**C. Fricke, „Banter Schlüssel.“**

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Gesucht**  
ein tüchtiger Einlassierer, der auch flotter Verkäufer ist, bei hohem Einkommen. Schriftliche Offerten unter **V. Z. 2** beim Betreger erbeten.

**Wer bis jetzt noch keine Gelegenheit hatte, einen kräftigen, reinschmeckenden Thee zu finden,**  
dem empfehle meine ff. mundgerechten Mischungen:  
Mischung I . . . 1/4 Pfd. 70 Pfg. | Mischung III . . . 1/4 Pfd. 50 Pfg.  
Mischung II . . . 1/4 Pfd. 60 Pfg. | Mischung IV . . . 1/4 Pfd. 40 Pfg.

**Billigere Sorten in jeder Preislage.**  
Die Preise werden bei Kleinigkeiten nicht erhöht, so daß ein Jeder, der nicht immer größere Quantitäten kaufen kann, ebenso reich und gut bedient wird, wie jeder Andere. Ferner bringe meine

### ff. gebrannten Kaffees

das Pfund . . . zu 80 Pfennig | das Pfund . . . zu 120 Pfennig  
das Pfund . . . zu 100 Pfennig | das Pfund . . . zu 140 Pfennig  
das Pfund . . . zu 160 Pfennig

in empfehlende Erinnerung.  
Ia Würfelzucker Pfd. . . 28 Pfg.  
ff. Niesel-Kaffee Pfd. . . 27 Pfg.  
ff. Brod-Kaffee Pfd. . . 28 Pfg.  
ff. bei ganzen Broden . . . 27 Pfg.  
ff. Brustzucker . . . 50 Pfg.  
ff. weißen Sandis . . . 34 Pfg.  
Weizenmehl 000 Pfd. . . 16 Pfg.

**la Molkerei-Butter, Pfd. 1,15 Mk.**  
ist wieder in frischer, schöner Waare vorrätig.

**G. A. Gerken, Neubremen,**  
gegenüber dem Ferverländischen Hof.

### Erwarte in den nächsten Tagen

eine Schiffsladung

### prima schott. Stück- und Rußkohlen

(Schlackenfrei).

Preis für Stückkohlen 30 Mk. per Last frei vor's Haus,  
Preis für Rußkohlen 32 Mk. per Last frei vor's Haus,  
nur gegen baar.

**B. Wilts.**

### 2 Waggon emaillierte Sparherde

in allen Größen

sind eingetroffen in meinem Wilhelmshavener Geschäft.

**J. Egberts,**

Wittmund und

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 52.

### Von jetzt wohne

Wertstrasse 20, in der früher Dr. Westphal'schen Wohnung.

**Dr. Gellhaus.**

### Prima Glühkörper

gr. Duzend 6 Mk.  
**D. Hansen,**  
Neue Wilhelmsh. Str. 33.

### Verloren

eine goldene Damenuhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei

**G. Werdes, Grenzstr. 2.**

### Wer vorwärts kommen will und seine Frau lieb hat, lese Dr. Bod's Buch: "Kleine Familie"

Fr. 30 Pfg. in Briefen. einl. **G. Althoff, Berl. in Leipzig.**

### Verein ehemaliger Seeleute.

Mittwoch den 13. April, Abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

bei **Sadewasser, Tonndiech.**  
**Der Vorstand.**

### Vereinigung der Gastwirthe

von Bant, Neuede und Heppens.  
Mittwoch, 13. April, Nachm. 4 Uhr:

### Monats-Versammlung

beim Kollegen **Jacob in Rapperdom.**  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Bemerk. wird, daß die Versammlung umhinde halber am Donnerstag nicht abgehalten werden kann.

### Achtung!

Die Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr findet umhinde halber **heute, Dienstag** den 12. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale **Banter Hof** statt.

### Dem Herrn Hajo Eiben

zu seiner Verlobung ein donnerndes Hoch, daß ganz Arpsdorf wackelt!

Wart mit eu blubbert?

### Verlobungs-Anzeige.

Anndien Below  
**Johann Hinrichs**  
Verlobte

Wilhelmshaven, Ostern 1898.

### Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 5 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber unerschütterlicher Mann, unter guter Pater und Grobkoater, der frühere Schmiedemeister

### Friedrich Tiarks

im Alter von 58 1/2 Jahren, was hiernit tiefbetrübten Dertens allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen

Bant, den 12. April 1898  
Die trauernde Witwe  
**Caroline Tiarks** n. Angeh.

Die Beerdigung findet Donnerstags, 14. April, Nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bant, Alte Apotheke, aus auf dem Banter Friedhofe statt.

### Dankfagung.

Allen Demen, die unserem lieben Totterchen das Geleit zur letzten Ruhe-stätte gaben, sowie für die vielen Beweisen v. unsern innigsten Dank.

**Rob. Heimann** nebst Familie.

Spezial-Abtheilung für fertige Betten: Grünstraße 2.						
Gebrüder Gosch	Compl. Bett Nr. 1.	Compl. Bett Nr. 2.	Compl. Bett Nr. 3.	Compl. Bett Nr. 4.	Compl. Bett Nr. 5.	Compl. Bett Nr. 6.
Wilhelmshaven Am neuen Markt. Fertige Betten von 11 bis 100 M.	1 Oberbett 4,97	1 Oberbett 8,15	1 Oberbett 11,95	1 Oberbett 15,10	1 Oberbett 15,30	1 Oberbett 20,80
	1 Unterbett 4,59	1 Unterbett 5,74	1 Unterbett 9,73	1 Unterbett 12,50	1 Unterbett 19,10	1 Unterbett 18,10
	1 Kissen 1,44	1 Kissen 3,11	1 Kissen 3,32	1 Büffel 5,65	1 Büffel 7,85	1 Büffel 7,50
	1 Kissen 1,44	1 Kissen 3,11	1 Kissen 3,32	1 Kissen 3,40	1 Kissen 4,30	1 Kissen 5,90
	Compl. Nr. 11,—	Compl. Nr. 17,—	Compl. Nr. 25,—	Compl. Nr. 36,65	Compl. Nr. 46,55	Compl. Nr. 52,30

Staubfreie Bettfedern u. Daunen à Pfd. 0,10—5,75 Mk.

Verantwortlich für die Redaktion: **H. Morisfeld**, Wilhelmshaven. Druck und Verlag von **Paul Zug** in Bant.